

Mit Frucht und Segenskränzen angefüllt,
Die Schätze des Olympus niederbringen.
Wie man den König an dem Übermaß
Der Gaben kennt — denn ihm muß wenig
scheinen,

Was Tausenden schon Reichthum ist — so kennt
Man euch, ihr Götter, an gesparten, lang
Und weise zubereiteten Geschenken.

Denn ihr allein wißt, was uns frommen kann,
Und schaut der Zukunft ausgedehntes Reich,
Wenn jedes Abends Stern- und Nebelhülle
Die Aussicht uns verdeckt. Gelassen hört
Ihr unser Flehn, das um Beschleunigung
Euch kindlich bittet; aber eure Hand
Bricht unreif wie die goldnen Himmelsfrüchte;
Und wehe dem, der, ungeduldig sie
Ertrozend, saure Speise sich zum Tod
Genießt. O, laßt das lang erwartete,
Noch kaum gedachte Glück nicht, wie den
Schatten

Des abgeschiednen Freundes, eitel mir
Und dreifach schmerzlicher vorübergehn!

Drest (der wieder zu ihr tritt).

Rufft du die Götter an für dich und Phlades,
So nenne meinen Namen nicht mit euerm.
Du rettest den Verbrecher nicht, zu dem
Du dich gefellst, und theiltest Fluch und Not.

Iphigenie. Mein Schicksal ist an deines fest
gebunden.

Drest. Mit nichten! Laß allein und unbe-
gleitet

Mich zu den Toten gehn. Verhülltest du
In deinen Schleier selbst den Schuldigen:
Du birgst ihn nicht vorm Blick der immer
Wachen,

Und deine Gegenwart, du Himmlische,
Drängt sie nur seitwärts und verschleucht sie
nicht.

Sie dürfen mit den ehnen frechen Füßen
Des heil'gen Waldes Boden nicht betreten;
Doch hör' ich aus der Ferne hier und da
Ihr gräßliches Gelächter. Wölfe harren
So um den Baum, auf den ein Reisender
Sich rettete. Da draußen ruhen sie
Gelagert; und verlass' ich diesen Hain,
Dann steigen sie, die Schlangenhäupter schüt-
telnd,

Von allen Seiten Staub erregend, auf
Und treiben ihre Beute vor sich her.

Iphigenie. Kannst du, Drest, ein freundlich
Wort vernehmen?

Drest. Spar' es für einen Freund der
Götter auf.

Iphigenie. Sie geben dir zu neuer Hoff-
nung Licht.

Drest. Durch Rauch und Qualm seh' ich den
matten Schein

Des Totenflusses mir zur Hölle leuchten.

Iphigenie. Hast du Electren, e i n e Schwester
nur?

Drest. Die e i n e kannt' ich; doch die älteste
nahm

Ihr gut Geschick, das uns so schrecklich schien,
Beizeiten aus dem Elend unsers Hauses.

O, laß dein Fragen und geselle dich
Nicht auch zu den Erinnyen; sie blasen
Mir schadenfroh die Asche von der Seele
Und leiden nicht, daß sich die letzten Kohlen
Von unsers Hauses Schreckensbrände still
In mir verglimmen. Soll die Blut denn ewig,
Vorsätzlich angefaßt, mit Höllenschwefel
Genährt, mir auf der Seele marternnd
brennen?

Iphigenie. Ich bringe süßes Räuchwerk in
die Flamme.

O, laß den reinen Hauch der Liebe dir
Die Blut des Busens leise wehend fühlen.
Drest, mein Teurer, kannst du nicht vernehmen?
Hat das Geleit der Schredensgötter so
Das Blut in deinen Adern ausgefrodet?
Schleicht, wie vom Haupt der gräßlichen Gor-
gone,

Versteinernd dir ein Zauber durch die Glieder?
O, wenn vergoßnen Mutterblutes Stimme
Zur Höl' hinab mit dumpfen Tönen ruft,
Soll nicht der reinen Schwester Segenswort
Hilfreiche Götter vom Olympus rufen?

Drest. Es ruft! es ruft! So willst du
mein Verderben?

Verbirgt in dir sich eine Nachgöttin?
Wer bist du, deren Stimme mir entsechlich
Das Innerste in seinen Tiefen wendet?

Iphigenie. Es zeigt sich dir im tiefsten
Herzen an:

Drest, ich bin's! Sieh Iphigenien!
Ich lebel!

Drest. Du!

Iphigenie. Mein Bruder!

Drest. Laß! Hintweg!

Ich rate dir, berühre nicht die Locken!
Wie von Kreusas Brautkleid zündet sich
Ein unauslöschlich Feuer von mir fort.
Laß mich! Wie Herkules will ich Unwürd'ger
Den Tod voll Schmach, in mich verschlossen,
sterben.

Iphigenie. Du wirst nicht untergehn! O,
daß ich nur

Ein ruhig Wort von dir vernehmen könnte!
O, löse meine Zweifel, laß des Glückes,
Des lang ersehnten, mich auch sicher werden.
Es wälzet sich ein Rad von Freud' und
Schmerz

Durch meine Seele. Von dem fremden Manne
Entfernet mich ein Schauer; doch es reißt
Mein Innerstes gewaltig mich zum Bruder.

Drest. Ist hier Phäens Tempel? Und
ergreift

Unbändig-heil'ge Mut die Priesterin?

Iphigenie. O, höre mich! O, sieh mich an,
wie mir

Nach einer langen Zeit das Herz sich öffnet
Der Seligkeit, dem Liebsten, was die Welt
Noch für mich tragen kann, das Haupt zu
küssen,

Mit meinen Armen, die den Leeren Binden
Nur ausgebreitet waren, dich zu fassen.

O, laß mich! Laß mich! Denn es quillet
heller